

Glaube, Liebe, Hoffnung Theologie als Schrei nach Gerechtigkeit – Johann Baptist Metz wird 80

Foto: Friso Gentsch dpa/Inw 31.07.2008



(Münster/dpa) - Der Theologe Johann Baptist Metz steht an einem Pult in seinem Haus in Münster (Archivfoto vom 18.07.2008). 30 Jahre lang lehrte Metz als Professor für Fundamentaltheologie an der Universität in Münster, wo er bis heute wohnt. Metz gilt als Begründer der von ihm selbst so benannten «neuen Politischen Theologie». Am 5. August wird er 80 Jahre alt.

Von Bernward Loheide, dpa

(Münster/dpa) - Er gehört zur selben Flakhelfer-Generation wie der Papst. Beide haben noch im Zweiten Weltkrieg gekämpft. Aber Johann Baptist Metz kann kein Halleluja mehr singen, ohne an diese Schreckenszeit zu denken. Aus der Erinnerung an das Leiden und Sterben von Millionen Menschen hat er eine kirchenkritische «Politische Theologie» geformt, die weltweit anerkannt und aufgegriffen wurde. An diesem Dienstag (5. August) wird er 80 Jahre alt.

«Ich erinnere nichts als einen lautlosen Schrei», berichtet Metz über seine traumatische Kriegserfahrung. Als Bote irrte der 16-Jährige nachts mit einer Meldung durch zerschossene, brennende Dörfer. Als er morgens zu seiner Kompanie mit mehr als 100 jungen Leuten zurückkehrte, fand er «nur Tote, lauter Tote, überrollt von einem kombinierten Jagdbomber- und Panzerangriff».

Was Metz dem deutschen Papst Benedikt XVI. und vielen Bischöfen vorwirft: dass sie den epochalen Einschnitt verdrängen, den der Holocaust, der industrielle Völkermord an den Juden, darstellt. Können Christen auch weiterhin über den Gott der Liebe reden und das Gloria singen? Die Antwort von Metz: nur noch im Angesicht der Opfer der Geschichte, nie mehr hinter ihrem Rücken. Gottesrede wird so zum universalen Leidensgedächtnis, zur «Compassion».

Die Kirche habe die Frage nach der Gerechtigkeit für die unschuldig Leidenden verkehrt in die Frage nach der Erlösung der Sünder, kritisiert Metz. Genau darin wurzele auch ihre «Gotteskrise». Den Papst macht der katholische Theologe für eine «Halbierung des Christentums» verantwortlich. Wenn Joseph Ratzinger das Christentum als Verbindung des Glaubens Israels mit dem Denken Griechenlands definiere, dann unterschlage er den leidensempfindlichen jüdisch- apokalyptischen Geist

des Urchristentums zugunsten der zeitlosen griechischen Metaphysik. «Der Gott Jesu Christi ist keine ewige platonische Idee», betont Metz.

Gegen innerkirchliche Widerstände hatte der aus dem oberpfälzischen Auerbach stammende Denker 1968 die neomarxistischen, ideologie- und gesellschaftskritischen Ansätze Ernst Blochs und der «Frankfurter Schule» in die Theologie eingeführt. Seine Forderung nach einer «Subjektwerdung» der Christen wurde von den Befreiungstheologen in Lateinamerika dankbar aufgegriffen und weitergeführt. Zugleich warnt Metz aber vor einer undialektisch vollzogenen Aufklärung, die alle Transzendenz säkularisiert und nichts mehr von Mystik, Gebet, Gehorsam und Tradition wissen will.

Die Entdeckung des modernen, mündigen Subjekts für die Gottesrede schreibt Metz vor allem seinem Lehrer, dem Konzilstheologen Karl Rahner, zu: Dieser habe die erstarrte neuscholastische Schultheologie aufgesprengt. Metz knüpft hieran an, sprengt aber seinerseits Rahners geschichtslosen, «transzendental-idealistischen» Denkraum. Denn dieser habe allzu lange einen erinnernden Blick auf das grauenvolle Geschehen von Auschwitz verhindert.

Skeptisch steht Metz spirituellen Glücksverheißungen gegenüber, die - etwa in Büchern des Benediktinerpaters Anselm Grün - reißenden Absatz auch unter Nichtchristen finden. Religion ist für Metz keine Quelle von Glück, Selbstfindung und Ganzheitlichkeit, sondern eine irritierende Unterbrechung des Faktischen, ein Nicht-Versöhntsein, ein Schrei nach Gott angesichts der Ungerechtigkeit der Welt.

30 Jahre lang lehrte Metz als Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Münster, wo er bis heute wohnt. Zu seinen Kollegen dort gehörte Mitte der 60er Jahre auch Joseph Ratzinger. Später trennten sich ihre Wege. 1979 verhinderte Ratzinger als Erzbischof von München die Berufung des unbequemen Reformers an die Universität der bayerischen Landeshauptstadt. Metz' Reputation hat darunter nicht gelitten - und auch Ratzinger hat sich von ihm beeinflussen lassen: Spuren der «Politischen Theologie» etwa zur Gerechtigkeit für die Opfer der Geschichte lassen sich sogar in päpstlichen Predigten und Schriften nachweisen.

Johann Baptist Metz wird 80

von Lothar Schröder

Düsseldorf. In der so genannten Johannes-Apokalypse ergeht der kurze Befehl: „Schreib, was ist.“ Und zugleich ist das eine Erinnerung an den Wortsinn der Apokalypse – die nämlich Aufdecken meint und Offenbarung. Johann Baptist Metz hat darauf in seinem theologischen Vermächtnis hingewiesen, dem Alterswerk „Memoria Passionis“. Ob es nun gewollt war oder nicht: In „Schreib, was ist“ steckt der eigene Arbeitsauftrag und -anspruch des großen Münsteraner Theologen, der am Dienstag seinen 80. Geburtstag feiern wird.

War Gott in Auschwitz?

Aber dieses Schreiben muss dann ein überzeugtes Schreiben sein, das aus der Gewissheit des Glaubens schöpfen kann. Die hat für Metz nichts mit Allmacht zu tun; sie bedeutet, die Erinnerung an die Schwachen und Opfer wachzuhalten und die Autorität der Leidenden anzuerkennen. Das aber findet das Christentum vor allem in seinem jüdischen Erbe und weit weniger im leidvergesenen Denken der griechischen Kultur.

Zentral wird für ihn darum die Frage danach, ob Gott auch in Auschwitz war. Gewiss – ruft darauf Metz mit aller Überzeugung –, mit Gott als leidendem Gott. Vor allem: „Wenn es für uns keinen Gott in Auschwitz gibt, wie soll es ihn dann für uns anderswo geben?“ Niemals kommen wir Christen hinter Auschwitz zurück, sagt Metz, und über Auschwitz hinaus kommen wir nur mit den Opfern von Auschwitz. Nach seinem Verständnis ist das letztlich „der Preis für die Kontinuität des Christentums“.

Sein Ruf nach der Gerechtigkeit gegenüber den Unschuldigen machte Johann Baptist Metz zum Begründer einer neuen „Politischen Theologie“ und damit zum wichtigen Inspirator von Reformbewegungen. Besonders die Befreiungstheologie Lateinamerikas fand in Metz einen Vordenker und Gewährsmann, ließ ihn zu einem der vielleicht einflussreichsten Theologen unserer Zeit werden.

Natürlich hat ihn das manche Auseinandersetzung mit der katholischen Amtskirche beschert. So verhinderte der damalige Kardinal Joseph Ratzinger als Erzbischof von München 1979 die Berufung von Metz an die Hochschule der bayrischen Metropole. Dass sich beide – der vermeintliche „Zuchtmeister“ und der „Revoluzzer“ – knapp zwei Jahrzehnte später wieder versöhnten, wurde als kleine kirchenpolitische Sensation gewertet. Das war auf einem theologischen Symposium im westfälischen Ahaus zum 70. Geburtstag von Metz. An gleicher Stelle soll Ende September auch sein 80. Geburtstag gefeiert werden. Die Festrede allerdings wird dabei nicht Papst Benedikt XVI. halten, sondern der in Brasilien lebende Befreiungstheologe Paulo Suess.

Religionsfreundliche Gottlosigkeit

Trotz allen intellektuellen und spirituellen Kampfgeistes mehren sich im Alter Spuren der Resignation. Gott, so sagte Metz einmal im Gespräch mit unserer Zeitung, ist stets ein Menschheitsthema – oder überhaupt kein Thema. Von einer Renaissance des Glaubens vermag er nichts zu sehen, eher eine Art religionsfreundliche Gottlosigkeit. Unsere Kirchenkrise sei darum in erster Linie eine Krise mit Gott, den wir nach seinen Worten wie einen Stock oder Hut einfach verloren hätten. Grauer, alltäglicher und trivialer kann ein Atheismus kaum sein.

Man könnte schreien. Und im Sinne von Johann Baptist Metz muss man es auch. Weil „im lautlosen Schrei des Gebets sich der Gottesraum eröffnet und sich die Nähe Gottes ereignet“.

Quelle: Rheinische Post

<http://nachrichten.rp-online.de/article/wissen/Johann-Baptist-Metz-wird-80/10188>

„Erinnerung als Geheimnis der Erlösung“

Versuch einer Würdigung der Theologie von Johann Baptist Metz

Den Spruch „Das Vergessenwollen verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung“ über der Gedenkstätte Yad Waschem in Jerusalem hat Johann Baptist Metz, einer der herausragenden katholischen Theologen der Gegenwart, zu einem Kern und Angelpunkt seiner Theologie gemacht. „Erinnerung als Geheimnis der Erlösung“ versteht Metz als „Basis-Kategorie“ für die dringend anstehende Revision und Reform der Theologie.

- „Erinnerung als Geheimnis der Erlösung“ heißt: Es ist nicht mehr möglich, nach Auschwitz so von Gott zu sprechen wie vor Auschwitz. Metz postuliert eine „Theodizee empfindliche Gottesrede“. Er forderte seine Studenten auf: „Fragt euch, ob die Theologie, die ihr kennen lernt, so ist, dass sie vor und nach Auschwitz eigentlich die gleiche sein könnte. Wenn ja, dann seid auf der Hut!“
- „Erinnerung als Geheimnis der Erlösung“ heißt: Die gesellschaftskritischen Impulse der Bibel Ernst nehmen und sie für eine Beurteilung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation einbringen. Metz setzt gegen den ungebrochenen Fortschrittsglauben auf „Unterbrechung“, auf Irritation, auf Veränderung der Verhältnisse. Die Kirche „muss sich mit den großen politisch-sozial-technischen Utopien kritisch auseinandersetzen, mit den aus der modernen Gesellschaft reifenden Verheißungen einer universalen Humanisierung der Welt“ (J.B. Metz, Zur Theologie der Welt, Mainz /München 1968, 87).

- „Erinnerung als Geheimnis der Erlösung“ heißt: Gegen einen gesamtgesellschaftlichen „heimlichen Unschuldswahn“ und einen geradezu „unheimlichen Entschuldigungsmechanismus“ die Rückbesinnung auf die biblische Vergebungsbereitschaft stellen, die von der österlichen Hoffnung getragen ist.
- „Erinnerung als Geheimnis der Erlösung“ heißt: Der drohenden Gefahr einer „Banalisierung“ des Christentums als folgenlose „Event-Religion“, als unverbindliches folkloristisches Beiwerk und als nützlicher Zierrat bestimmter Lebenssituationen begegnen durch die energische Frage, ob die real existierende, institutionell verfasste und weithin bürokratisierte Kirche noch ihrer eigenen Botschaft entspricht. Metz versteht Kirche als „kritische Institution gegenüber der Gesellschaft“ (Ebd., 109).
- „Erinnerung als Geheimnis der Erlösung“ heißt: Gegen eine verbreitete Apathie gegenüber den Leidenden und den Opfern von Gewalt energisch eintreten für „Compassion“, für eine Zivilisation der Liebe, für die Rechte der Unterdrückten und Benachteiligten und für die Einheit aller Menschen vor Gott und untereinander. „Liebe muss als unbedingte Entschlossenheit zur Gerechtigkeit, zur Freiheit und zum Frieden für die anderen verstanden werden“ (Ebd., 111).
- „Erinnerung als Geheimnis der Erlösung“ heißt: In der Rückbesinnung auf die jesuanische Kritik an aller Selbstgefälligkeit und Überheblichkeit die Bereitschaft zu Selbstkritik und Bescheidenheit setzen. „Kirchliche Kritik der Gesellschaft wird auf die Dauer nur dann glaubwürdig und effizient sein, wenn sie in zunehmendem Maße von einer kritischen Öffentlichkeit innerhalb dieser Kirche selbst getragen ist“ (Ebd., 113).

Prof. Dr. Norbert Scholl, Wilhelmsfeld

Gespräche mit Johann B. Metz über Spiritualität heute

Michaela Hafner (Redaktion) am 6. Februar 2008

Johann Baptist Metz, emeritierter Professor für Fundamentaltheologie (Universität Münster) und Ehrendoktor der Universität Wien, war von 1. bis 2. Februar 2008 zu Gast bei der Tagung "Ganz in der Welt – ganz bei Gott". Dabei nahmen WissenschaftlerInnen der Katholisch-Theologischen Fakultät auf Metz' Ansatz einer "neuen" Politischen Theologie aus ihren Forschungsfeldern Bezug.

"Theologie, Spiritualität und Politik sind in den Augen von Johann B. Metz nicht zu trennen", sagt Ao. Univ.-Prof. MMMag. DDr. Kurt Appel, Vizedekan der Katholisch-Theologischen Fakultät. Allerdings sei mit Politik nicht Macht- oder gar Parteipolitik gemeint, erklärt Appel, sondern das "Eingedenken fremden Leides".

Der 1928 geborene Metz gilt als einer der international bedeutendsten katholischen Theologen des 20. Jahrhunderts. Bis zu seiner Emeritierung 1993 hatte er die Professur für Fundamentaltheologie an der Universität Münster inne. Danach war er mehrere Jahre als Gastprofessor an der Universität Wien tätig, 1994 erhielt er hier die Ehrendoktorwürde.

Politische Theologie

Die von Johann B. Metz begründete "neue" Politische Theologie stand im Mittelpunkt der Tagung Anfang Februar 2008, die im Rahmen des fakultären Forschungsschwerpunktes "Spiritualität und Gottesfrage heute" stattfand. Metz' Ansatz wurde vom deutschen Linkskatholizismus und der Frankfurter Schule beeinflusst (Metz hatte ideologie- und gesellschaftskritische Ansätze in die Theologie eingeführt) und hatte wiederum Einfluss auf die lateinamerikanische Befreiungstheologie.

Kern der "neuen" Politischen Theologie ist es, die Opfer der Geschichte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. "Metz sieht Auschwitz als Bruch der europäischen Geschichte, als Symbol für die Krise der europäisch geprägten Vernunft, wo all das verletzt wurde, was Europa und dem Christentum heilig hätte sein müssen. Nach Auschwitz kann es keinen ungebrochenen Fortschrittsoptimismus, keine Geschichtsteologie mehr geben, die die Opfer und Brüche der Geschichte vergisst", erklärt Appel.

Gemeinsam mit Metz diskutierten WissenschaftlerInnen der Katholisch-Theologischen Fakultät die theologischen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen neuer Spiritualitätsformen sowie Bedingungen für die Suche nach der Wahrheit im persönlichen und wissenschaftlichen Bereich. Laut Metz könnten Kunst und Literatur heilsame Durchbrechungen der Gegenwart sein. Zur Sprache kamen aber auch gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Konsequenzen eines offenen oder abgewandten Blicks auf Armut und Tod. "Als Christ politisch zu sein bedeutet, sich für Benachteiligte einzusetzen, auch den Ärmsten ins Gesicht zu sehen", gibt Kurt Appel ein Beispiel aus dem Alltag.

Zum 80. Geburtstag von Johann Metz im Sommer sei ebenfalls ein Symposium geplant, sagt Appel, dessen Institut – das Institut für Fundamentaltheologie – sich Metz' Erbe verpflichtet fühlt. (mh)

<http://www.dieuniversitaet-online.at/beitraege/news/gesprache-mit-johann-b-metz-uber-spiritualitat-heute/65/neste/2.html>